

DIE KÄRNTNER FREIWILLIGEN SCHÜTZEN

Von der Aufstellung 1915 bis zum bitteren Ende 1918
Zusammengestellt und bearbeitet von Hubert Fankhauser

1 Allgemeines über Organisation, Aufstellung und Verwendung

Auf Grund Allerhöchster EntschlieÙung wurde mit Depesche der Infanterie Truppen Division in Villach vom 19. Mai 1915 die dauernde Einberufung der Kärntner Freiwilligen Schützen mit dem Beifügen angeordnet, dass alle Maßnahmen, wie sie für den Alarmfall vorgesehen erscheinen, durchzuführen sind. In diesem Augenblicke traten zur Verteidigung der Kärntner Grenze vier Freiwillige Schützenregimenter in Verwendung. Diese für das kleine Land Kärnten ganz außerordentliche Leistung beruhte, getragen durch den Opfermut und durch die patriotische Begeisterung der Bevölkerung - auf umfangreiche Vorarbeiten, für welche nur sehr kurze Zeit zur Verfügung stand und deren Verlauf vorerst geschildert werden soll.

Die Militärbehörden hatten schon seit dem Jahre 1906 Vorsorge zum Schutze der Kärntner Grenze für den Fall eines Krieges mit Italien getroffen. Schon im erwähnten Jahre wurden an der Tiroler - Kärntner - und Küstenländischen Grenze Landwehrgebirgstruppen aufgestellt; in Kärnten war es das Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 (LIR 4), welches bis zum Jahre 1914 zu einer erstklassigen Gebirgstruppe ausgestaltet worden war. Die Reichsgrenze war in Abschnitte und Unterabschnitte eingeteilt und jedes Bataillon, sowie jede Kompanie dieses Regimentes erhielt einen solchen Abschnitt bzw. Unterabschnitt zugewiesen, in welchen die betreffenden Gebirgstruppenteile den Sommer verbrachten und in welchen sie auch im Winter im Kriegsfall zu verlegen waren.

Zu ihrer Verstärkung im Kriege war in jedem Unterabschnitte eine Grenzschutzkompanie vorgesehen, welche aus Reservisten und Landsturm-Mannschaften des betreffenden Unterabschnittes, also aus ortskundigen Leuten zusammengestellt war. Die Bewaffnung und Ausrüstung dieser Reserve- und Landsturmmannschaften war bei den Gendarmerieposten des betreffenden Unterabschnittes eingelagert; der betreffende Ort wurde als Ausrüstungsstation der Kompanie bezeichnet.

Außerdem war eine größere Anzahl von Eisenbahnsicherungs-bteilungen vorgesehen, welche sich aus Landsturmmannschaften ergänzten. Weiters standen folgende Befestigungsanlagen zur Verfügung: Bei Malborghet das Fort Hensel, bei Raibl die Seebachtalsperre, am Predilpaß die Batterie Predil und im Koritnicatal an der Straße zum Predilpaß die Straßensperre Flitscherklause (Kluze) mit dem oberhalb der Festung am Osthang des Rombon liegenden Fort Hermann.

Alle diese Befestigungen waren schon im Frieden mehr oder weniger veraltet und in der Kriegszeit kamen sie für die nunmehr verwendeten modernen schwersten Geschütze als Hindernis nicht in Betracht. In dieser Erkenntnis wurden deshalb die Geschütze aus den Werken herausgenommen und in der Umgebung eingebaut. In jeder dieser Fortgruppen war eine Artilleriebesatzung und ein Landwehr Besatzungs Detachement der Landwehrgebirgstruppe in beiläufiger Kompaniestärke stationiert. Bei der Mobilisierung im Jahre 1914 wurde nun hinsichtlich dieser planmäßigen, für den Grenzschutz bestimmten Gebirgstruppen eine ganz andere Verfügung getroffen. Aus den oben erwähnten Kompanien wurden nämlich die Bataillone 4 und 5 des Landwehrinfanterieregimentes Nr. 4 gebildet und

das so verstärkte Regiment kam als Feldregiment auf den russischen Kriegsschauplatz, wo diese brave Gebirgstruppe große Verluste erlitt.

Hinsichtlich der nun erfolgten Entblößung der Kärntner Grenze von jeglichem Schutz gab es jedoch schon im Jahre 1914 ernste Bedenken und es fanden Besprechungen zwischen dem Militärkommando in Graz einerseits und dem Landespräsidenten von Kärnten, Freiherrn Fries, andererseits statt, welche den Letzteren zu dem an die Bezirkshauptmannschaften gerichteten Erlass vom 16. Juli 1914, Zl. 3101/Präs. veranlassten, der die Schaffung von freiwilligen Formationen in Aussicht nahm. Im Sinne dieses Erlasses sollte die Möglichkeit geschaffen werden, solche freiwillige Formationen im Ernstfalle, über den Rahmen der gesetzlichen Wehrpflicht hinaus, zur Unterstützung und Entlastung der Truppen bei Erfüllung jener Aufgaben heranziehen, welche ohne Beeinträchtigung militärische Interessen auch von nicht zur Truppe gehörigen Personen gelöst werden können, wie z.B. Sicherung von Verkehrsanlagen, Bewachung wichtiger Objekte, Mitwirkung an der Grenzbewachung. Dieser Landesregierungserlass fand insbesondere im Bereiche der Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt seine Durchführung wobei der Bezirkshauptmann Hans Rainer von Harbach zuerst auf jene zwei Bezirksgerichte griff, in welchem das Schützenwesen im Rahmen der Schützenvereine besonders entwickelt war, also auf die Gerichtsbezirke Ferlach und Feldkirchen. Die Bürgermeister dieser zwei Gerichtsbezirke wurde veranlasst, patriotische Männer zu werben, welche sich durch Unterfertigung vorgedruckter Erklärungen zu obigen Diensten verpflichteten. Solche Erklärungen langten aus dem Gerichtsbezirk Ferlach sofort von 100 Mann ein. Im Gerichtsbezirk Feldkirchen war die Werbung in noch günstigerem Zuge! Der Bezirkshauptmann hatte die Obmänner der Schützenvereine, die Bürgermeister und viele Vertrauensmänner am 30. August 1914 nach Feldkirchen zusammengerufen. Alles war voll patriotischer Begeisterung.

Leider konnte auf diesem Wege, welcher geeignet gewesen wäre, die Organisation der Freiwilligen Schützen rechtzeitig, also nicht erst im letzten Augenblicke und nicht übereilt durchzuführen, nicht weiter fortgesetzt werden, denn in der Nacht am 29. Juli 1914, also vor Durchführung der Besprechung in Feldkirchen erhielt der Bezirkshauptmann von Klagenfurt von der Landesregierung auf telefonischem Wege die Weisung, „Werbung einzustellen“, weil im gegenwärtigen Augenblicke dieses Unternehmen bei der Bevölkerung der Grenzbezirke Beunruhigung hervorrufen könnte.

Die Besprechung in Feldkirchen konnte allerdings nicht mehr abgesagt werden und fand unter Vorsitz des Bezirkshauptmannes auch statt, doch musste die ganze Verhandlung in andere Bahnen, nämlich lediglich auf Hebung der Tätigkeit der Schützenvereine, geleitet werden. So ist diese hoffnungsvolle Bewegung im Sand verlaufen. „Die Beunruhigung der Bevölkerung in den Grenzgebieten“ ist später viel gründlicher und plötzlich, nicht durch die k.u.k. Behörden, sondern durch Italien erfolgt. Unsere Gebirgstruppen waren, wie oben erwähnt, schon im Juli 1914 nach Russland abgegangen, es blieben nur mehr die oben gleichfalls erwähnten Landsturm- Eisenbahn-Sicherungsabteilungen übrig. Aber auch diese letzteren Sicherungsabteilungen wurden im September 1914 stark verringert, um aus überzähliger Mannschaft Marschformationen zusammenzustellen, um die starken Verluste der Feldarmee halbwegs auffüllen zu können. Damals wurden nun einige von diesen aus den Eisenbahn-Sicherungsabteilungen gebildeten Marschbataillone zum Grenzsicherungsdienst an die

Kärntner Grenze verlegt und zwar das Landsturm-Marschbataillon 10 des Grazer Landsturmbezirkes 3 nach Kötschach, das Landsturm-Marschbataillon 11 des Klagenfurter Landsturmbezirkes 4 nach Hermagor und das Landsturm-Marschbataillon 151 nach Uggowitz und Raibl. Im Dezember 1914 ging aber das Landsturm-Marschbataillon 11 auf den russischen Kriegsschauplatz ab um als Marschformation in das Kärntner k.u.k. Inf.Reg. Nr. 7 und in das Landwehrinfanterieregiment Nr. 4 aufgeteilt zu werden. Damit war der letzte geschlossene Kärntner Truppenkörper ebenfalls aus dem Lande.

Trotz dieser Entblößung der Kärntner Grenze scheint man sich aber in militärischen Kreisen über die Ziele Italiens wohl klar gewesen zu sein, doch wurde eine Verstärkung der Besetzung der Kärntner Grenze durch Heerestruppen nicht durchgeführt, um nicht höhere politische Ziele zu verletzen. Hiefür dürfen die Militärbehörden wohl nicht verantwortlich gemacht werden, denn es wirkte offenbar die Diplomatie mit. Im Dezember 1914 wurde der früher fallen gelassene Gedanke der Bildung von Freiwilligen Formationen wieder aufgenommen. Es wurde vielfach die Meinung vertreten, dass die Organisation der Kärntner Freiwilligen Schützen auf ähnlicher Grundlage beruhte wie die der Tiroler Standschützen. Dem ist nicht so. Die Tiroler Standschützen, deren Bestand bis auf die Zeiten Kaiser Maximilian I. zurückgeht, sind in den Kriegen der Jahre 1846/1849, 1859 und 1866 als sogenannte Tiroler Standschützen Kompanien ausgerückt und blieben anhand ihrer Schießstände eine niemals unterbrochene, von den Militärbehörden dauernd geförderte, dem Lande Tirol eigentümliche Wehrformation. In Kärnten hat es eine ähnliche, dauernd bestehende Wehrformation nicht gegeben, obwohl auch die Kärntner wiederholt, zu besonderen Zeiten großer Feindesgefahr, freiwillige Formationen aufgestellt haben, welche aber immer wieder, bei Eintritt des Friedens völlig aufgelöst wurden.

Immerhin ist der Name „k.k. Kärntner Freiwillige Schützen“ nicht neu, denn wir finden zuletzt aus dem Jahre 1866 aktenmäßige Beweise des Bestandes einer „Kärntner Freiwilligen Schützenkompanie“ (z.B. Entlassungszertifikat vom 20. Oktober 1856 für den Schützen Matthias Kullnig aus Keutschach, welcher auf Kriegsdauer assentiert war und über Verordnung des Generalkommandos Graz vom 7. Oktober 1866, Abt.I. Nr. 9761 aus der k.k. Kärntner Freiwilligen Schützenkompanie abging). Da also in Kärnten keinerlei bestehende Organisation für Aufstellung von Freiwilligen Formationen vorhanden war, musste Ende 1914, als man keinen anderen Rat mehr wusste, das Werk ganz neu aufgebaut werden. Die Verordnung des Militärkommandos in Graz vom 4. Dezember 1914, Nr.17116, welche an alle Ergänzungsbezirkskommanden, Landwehr- und Landsturm-Ergänzungsbezirkskommanden erging, leitete diese Schritte ein. Mit dieser Verordnung wurden die erwähnten Kommandos angewiesen, freiwillige Schützenformationen zu schaffen, um durch solche Formationen die Lücken auszufüllen, welche durch den Abmarsch der Heerestruppen aus der Heimat entstanden sind. Bereits damals wurden ähnliche Grundsätze aufgestellt, wie sie später in den genau auszuführenden „Bestimmungen für die Kärntner Freiwilligen Schützen vom Jänner 1916“ enthalten sind. Hilfeleistung bei Feuer und Wassergefahr, Sanitätsdienst, Sicherheitsdienst, Verteidigung des Landes gegen feindliche Angriffe in der Regel nur innerhalb des Korpsbereiches und außerhalb desselben nur soweit als er die örtlichen Grenzverhältnisse und die strategische Verteidigung dieses Bereiches erfordern.

Die Verwendung der Kärntner Freiwilligen Schützen ist später nach Aufstellung des Frontregimentes der Kärntner Freiwilligen Schützen im August 1915 eine viel weitgehendere geworden, denn dieses Regiment ist nach Italien marschiert, hat dort gekämpft, weiters den Monte Cimone besetzt und zuletzt ruhmvoll die Stellungen im Ortlergebiet gehalten.

Für die erste Organisation und bis zum 1. August 1915 galten die oben erwähnten Grundsätze, obwohl auch schon im Mai 1915 einzelne Kompanien nicht in Kärnten, sondern im Küstenlande verwendet wurden. Zurückkehrend zur ersten Organisation wird bemerkt, dass sich die Ergänzungsbezirkskommanden infolge der erwähnten Verordnung des Militärkommandos in Graz vom 4. Dezember 1914 im persönlichen Verkehre in erster Linie an die Bezirkshauptmannschaften gewendet haben, welche durch ihre dienstlichen Verbindungen und Personalkennntnis, zu solcher Mitarbeit doch wohl am Besten berufen erschienen. Aus vorliegenden Meldungen der Ergänzungsbezirkskommanden ist zu ersehen, dass die einzelnen Bezirkshauptmannschaften ihre diesbezüglichen Aufgaben ganz verschieden auffassten, wohl deshalb, weil keine präzise Vorschrift der Landesregierung vorlag. Offenbar mit Rücksicht auf diese verschiedenartigen Resultate hat das Militärkommando in Graz mit Verordnung vom 22. Dezember 1914/Präs. Nr. 16.657 die Inanspruchnahme der Zivilbehörden für die Werbung untersagt. Die Ausschaltung der politischen Behörden war übrigens später unhaltbar, weshalb das Militärkommando Graz in der Beilage der Verordnung vom 18. Jänner 1915, Präs. Nr. 772 darauf hinwies, dass bei der Werbung auch das Einvernehmen mit den politischen Behörden zu pflegen sein wird. Mit dem Erlass des k.k. Kriegsministeriums vom 27. Dezember 1914, Absatz 5, Nr. 9541/res. wurde das Militärkommando in Graz als „Oberste Leitung“ für die Organisation der Freiwilligen Schützen bestellt, wobei die Organisation im engen Anschlusse an die Schützenvereine und auch gestützt auf die Mitwirkung der Gendarmerie, empfohlen wurde. Mit demselben Erlasse des Reichskriegsministeriums wurde auch bestimmt, dass im Kronlande Kärnten selbst eine oder mehrere militärische Behörden oder Organe als „Oberleitung“ mit der Organisation zu betrauen sein werden.

Schon zu dieser Zeit stand die Oberleitung mit dem Landeshauptmann von Kärnten Leopold Freiherr zu Aichelburg-Labia als wichtigste Persönlichkeit für die Werbung in Verbindung. Eine in gewisser Hinsicht selbstständige Tätigkeit betreffende Werbung und Organisation in Anlehnung an das Brigadekommando in Villach, entfaltete Hauptmann a.D. Georg Teppner in Villach, jedoch ohne dass eine förmliche Schaffung einer zweiten Oberleitung in Villach erfolgt wäre. Das Militärkommando in Graz hat nämlich die Oberleitung für Kärnten (Militärkommando Klagenfurt, Oberst Saremba) mit Erlass vom 24. Jänner 1915, Nr. 1511 verständigt, dass die Organisation der Freiwilligen Schützen in Westkärnten (Villach, Gmünd, Spittal/Drau etc.) dem Hauptmanne a.D. Georg Teppner zu übertragen ist. Der Genannte wurde angewiesen, sich die näheren Weisungen bei der Oberleitung in Klagenfurt einzuholen. Tatsächlich hat Hauptmann Teppner die Organisation und Werbung in einem großen Teile von Oberkärnten in die Hand genommen und insbesondere das I. Regiment, dessen Kommando er später übernahm, aufgestellt. Es darf aber nicht übersehen werden, dass der Oberleutnant Dr. Hans Bayer im Auftrage der Oberleitung in Klagenfurt auch erfolgreich in Oberkärnten geworben hat. Mit Verordnung der Obersten Leitung (Militärkommando Graz) vom 28. Jänner 1915, Präs. Nr. 2058 wurde die Oberleitung (Oberst Saremba in Klagenfurt)

auch mit einem gedruckten Auszuge aus den Bestimmungen für die k.k. Freiwilligen Schützen in zahlreichen Exemplaren beteiligt (Siehe Seite ???).

Die Oberleitung erhielt mit Befehl der Obersten Leitung (Militärkommando Graz) vom 28. Jänner 1915 nunmehr auch die Weisungen, welche ihren Wirkungskreis genau umschrieben. Auf Grund dieser Verfügungen wurde nun von der Oberleitung mit der Werbetätigkeit in Kärnten begonnen und bei der patriotischen Haltung der Bevölkerung in kurzer Zeit ein reichhaltiges Anmeldematerial zustande gebracht. Es galt ja der Grundsatz, dass das Kommando einer Abteilung demjenigen verliehen werden sollte, welcher die Abteilung aufgestellt hat. Bis Ende Februar war ein, für die, infolge großer Tauglichkeitsziffern, durch Einberufung zum Heere stark in Anspruch genommene Bevölkerung Kärntens, gewiss bedeutender Stand von über 8000 freiwilligen Schützen angemeldet.

Die Werbung war soweit fortgeschritten, dass am 17. März 1915 bereits durch den Militärstationskommandanten Oberst Sarenba eine große Anzahl von Persönlichkeiten die zu Schützenoffizieren vorgeschlagen werden konnten, im historischen großen Wappensaal des Landhauses zu Klagenfurt beeidigt werden konnten. Es waren darunter drei Bataillonskommandanten und 46 Kompaniekommandanten.

Laut Befehl des Militärkommandos Graz (bisher Oberste Leitung) vom 18. März 1915, Präs. Nr. 1000/365 wurde das Infanterie-Truppendivisionskommando in Villach (Feldmarschalleutnant von Langer) mit der Obersten Leitung der Kärntner Freiwilligen Schützen betraut und bemerkt, dass nunmehr alle Befehle an die Kärntner Freiwilligen Schützen vom genannten Divisionskommando auszugehen haben.

In Kärnten wurden vier Regimenter aufgestellt, deren Ergänzungsbereich genau festgelegt wurde. Ausbildungsprogramm, Adjustierung, Ausrüstung der Pioniere, Sanität und Train wurden genau vorgeschrieben. Die Alarmierung erfolgte an die Kompaniekommandanten telegrafisch, jede Unterabteilung hatte einen Alarmplatz festzusetzen. Die Montur hatte zu bestehen aus feldgrauer Bluse, Hose, Kappe, grauen Gummimantel, dunklen Mantel, Halstuch, Schneehaube oder Baschlik, Wadenstutzen, Wäsche, Wollwäsche, Rucksack, Legitimationskapsel.

Der Kragenaufschlag der Blusen war, wenn überhaupt färbige Parolis aufgenäht waren, grün. Die in den oben erwähnten Bestimmungen für die Freiwilligen Schützen vom 28. Jänner 1915 vorgeschriebenen, in Form von Borten auf den Ärmeln anzubringenden Distinktionen, wurden mit Erlass des Ministeriums für Landesverteidigung vom 28. Juni 1915, Präs. Nr. 9831/II abgeschafft und dafür Sternrosetten mit dahinter angebrachten Kärntner Landeswappen im Edelweißkranz auf den Krägen eingeführt.

Die Chargen der Offiziersdiensttuenden wurden nach ihrer Funktion bezeichnet also: Baons-, Kompanie-, Halbkompanie- und Zugskommandant. Erst später traten dafür die Bezeichnungen: Schützenmajor, Schützenhauptmann, Schützenoberleutnant, Schützenleutnant verordnungsmäßig in Gebrauch.

Mit Verordnung des Militärkommandos in Graz I vom 11. April 1915, Präs. Nr. 7150 wurde der Landeshauptmann in Kärnten Leopold Freiherr zu Aichelburg-Labia, in Anerkennung seiner hervorragenden Mitwirkung bei Aufstellung der k.k. Freiwilligen Schützenformationen

in Kärnten zum Oberkommandanten mit der Rangnummer 1 zum Regimentskommandanten ernannt.

Vier Regimenter standen also jetzt am Papier da, und nun begann die noch schwierigere Arbeit, sie in kurzer Zeit verwendungsfähig zu machen. Es handelte sich vor Allem um die Ausrüstung, die Ausbildung und das feste Zusammenfassen der Kompanien. Da waren nun große Schwierigkeiten zu überwinden, die einerseits in dem nur nach und nach erfolgten Zuschub von Waffen und Ausrüstungen, andererseits in den zeitlichen Unterschied der Werbung bzw. Aufstellungen und in der örtlichen Trennung der Kompanie-, Baons-, Regiments-Kommandanten gelegen waren. Die Ausbildung war infolgedessen eine sehr verschiedenartige. Von einer gründlichen kann überhaupt nicht gesprochen werden.

In Betracht zu ziehen ist noch, dass anfangs nicht für den ganzen Stand Gewehre vorhanden waren, sondern nur einige Werndlgeschwehre. Bei vielen Kompanien wurden erst bei der Alarmierung die für die Schützen bestimmten vorzüglichen Gewehre Muster 7 mm M.14 (sogenannte Mexikanergewehre, für Mexiko und Kolumbien vorgesehene Exportgewehre der Fa. Steyr) ausgegeben.

Die 9. und 10. Kompanie des III. Baon des 3. Regimentes fasste beispielsweise ihre Mexikanergewehre erst in Villach am 27. Mai 1915, konnte nur am 28. Mai 1915 auf der Schießstätte nächst Napoleonwiese bei Warmbad Villach schießen, marschierte den 29. Mai 1915 nach Kronau und bezog am 31. Mai die Stellungen bei Soca und Planina za Skalo und Lепенje. Die Schießfertigkeit in den ersten Verwendungstagen kann daraus allein schon zur Genüge beurteilt werden. Hemmend für die Ausbildung und das systematische Einarbeiten in den militärischen Dienstbetrieb wirkte außerdem die immer näher kommende Kriegsgefahr, welche Alle zur Eile anspornte, damit man ja rechtzeitig fertig werde. An eine Ausmusterung und Auslese der sich Meldenden war bei diesen sich drängenden und überstürzenden Aufgaben und Erfordernissen gar nicht zu denken und man musste froh sein, wenn man sie unterbrachte, einteilte und in Kompanien zusammenfasste, da sich bei der großen Heimatliebe der Kärntner fast jeder Mann, der noch vorhanden und frei verfügbar war, gemeldet hatte.

Fast 2/3 der Freiwilligen waren alte Männer und Jünglinge unter 18 Jahren, wovon naturgemäß infolge dieses Alters viele zu einer längeren Dienstleistung nicht tauglich waren. Aber für den ersten Anprall bis genügend Truppen herangebracht waren, standen sie zur Verfügung und stellten ihren Mann. Bei Durchsicht des Verzeichnisses der Gefallenen und an den Kriegsfolgen gestorbenen Freiwilligen Schützen fällt auf, dass viele alte Männer, die im Mai einrückten, später, meist im Jahre 1916, an den Kriegsfolgen gestorben sind. Viele Reibungen verursachte auch der Verwaltungsdienst der Kompaniekommandanten. Die Proviantmeister und die Rechnungsunteroffiziere konnten im Drange der Ereignisse und weil fast jede Kompanie einen anderen Standort hatte, in den Dienst gar nicht eingeführt werden. Dienstbücher und Drucksorten fehlten überhaupt und die sich oft vollkommen widersprechenden Erlässe und Verordnungen der vorgesetzten Behörden, namentlich im Gebührenwesen, trugen nicht dazu bei, klare Verhältnisse zu schaffen. Dafür aber war der gute Wille vorhanden, der mehr wert war, als alles noch so schön beschriebene Papier. Jeder half so gut er konnte, einer unterstützte bereitwilligst den anderen und es ging besser, als man erwartet hatte.

2 Die dauernde aktive Einberufung wird befohlen

Am 19. Mai 1915 traf bei den Regimentern der Alarmbefehl ein, welcher lautete: „Auf Allerhöchste Anordnung tritt mit Eintreffen dieser Telefondepesche die dauernde aktive Einberufung der Freiwilligen Schützen in Kraft. Ausdrücklich wird vermerkt, dass dieser Befehl nicht den Eintritt des Alarmfalles zu Grunde hat. Hiernach sind alle Maßnahmen bezüglich der Schützen, wie für den Alarmfall vorgesehen, sofort durchzuführen.“

Die Regimenter nahmen nun die, vom Infanterie-Truppen-Divisionskommando Villach bestimmten Alarmstellungen ein.

3 Kommandanten, Ergänzungsbezirke und Einsatzorte bis 1. August 1915

I. Regiment: Kdt Hptm a.D. Teppner Georg

Adjutant SchOblt Kraus Felix

Ganzer politischer Bezirk Villach; vom politischen Bezirk Spittal/Drau: Millstatt, Radenthein, Gmünd.

Stellungen: Guggalpe - Kleinalplspitz - Guggstellung (bei Malborghet) - Schiebrigel (unter dem Zweispitz) Mocenzagraben - Predolna.

Besetzungen:

Strekizza, Forcella Nebria, Luschari Berg, Praschnig Sattel, Kronau, Moistrovka Paß.

Eisenbahn- und Brückensicherungen im Kanal-, Gail- und Drautal.

II. Regiment: Kdt Hptm Gressel Carl

Adjutant SchLt Wallnöfer Fritz

Ganzer politischer Bezirk Hermagor, vom politischen Bezirk Spittal/Drau: Oberdrauburg, Sachsenburg, Greifenburg, Obervellach, Mallnitz.

Stellungen: Zwölferspitz - Steinkar - Steinwand - Wolayersee - Plöckenpaß - Freikofel - Köderhöhe - Collen di aul Thörl - Pital Alpe - Findenigkofel - Straniger Alpe - Klinach Sattel - Guggalpe.

Besetzungen: Polinik, Lauchek, Tschintemunt Alpe, Egger Alpe, Brückensicherung an der Gail.

III. Regiment: Kdt Mjr Sittenberger Josef

Adjutant ObltdRes Dr. Wieltschnig R.

Ganzer politischer Bezirk Klagenfurt Land und Stadt Klagenfurt, größter Teil des politischen Bezirkes St. Veit a./ G.

Stellungen: Soca - Versnik - Lepenje - Duplje planina - Planina na polju - Planina za Skalo - Goluba planina (Krn Gebiet) - Wolayersee - Kreuzensattel - Lahnerjoch.

Besetzungen: Luschari Berg, Baba, Golica, Bärentaler Kocna, Bärensattel, Hochstuhl, Loibl Paß, Koschuta, Seebergsattel (gesamter

Karawankenhauptkamm), Görtschacher Alpe, Dellacher Alpe, Buchkopf, Lärchriegel, Weissenbachgraben, Mojstrovka Paß, Luknja Paß, Möllbrücke, Sachsenburg, Greifenburg, Eisenbahn- und Brückensicherungen im Drautal.

IV. Regiment: Kdt Mjr Rabel Franz von Hauenfreienstein

Adjutant Obltd Res Paier Josef

Ganzer politischer Bezirk Völkermarkt, Wolfsberg; vom politischen Bezirk St. Veit a/G.: Eberstein, Hüttenberg.

Stellungen: Bascon - Stabet.

Sicherungsdienst (Verstärkung des Gendarmerie Cordons), Assistenzen, Kriegsgefangenenbewachung, Armeereserve.

Ersatzbataillon und Etappenbataillon der Kärntner Freiwilligen Schützen: Kdt Sch Mjr Ing. Matievic Heinrich

- I. Regiment: 2400;
- II. Regiment: 1761;
- III. Regiment: 2863;
- IV. Regiment: 1200;
- Summe: 8224 Mann.

4 Italien erklärt Österreich-Ungarn den Krieg

Am 23. Mai 1915 wurde die Kriegserklärung Italiens telefonisch von General der Kavallerie Rohr dem Kommando der 92. Infanterie Truppen Division mitgeteilt. Um diese Zeit waren die oben erwähnten Alarmstellungen größtenteils bezogen. Es kam zu verschiedenen Gefechten und zu zahlreichen größeren Patrouillenunternehmungen, stärkere Angriffsversuche des Feindes wurden im Wolayer- und Plöckengebiet abgewiesen, zahlreiche Abteilungen der Kärntner Freiwilligen Schützen befanden sich lange Zeit in heftigem Artilleriefeuer. Bei allen diesen feindlichen Einflüssen hatten sich die kaum ausgebildeten Schützen trotz vielfach ungeheurer Strapazen und Entbehrungen im schwierigen Gebirgsterrain wacker und mannhaft gehalten. Allein durch die Tatsache, dass die Grenze besetzt war, ließ sich der Feind vom schnellen Angriffe abschrecken und es gelang ihm nicht, nach Kärnten einzudringen. Die Kärntner Freiwilligen Schützen kamen aber durch Verluste, insbesondere durch Erkrankungen der jüngsten und ältesten Leute auf einen immer geringeren Stand.

Am 12. Juli 1915 wurde die Anordnung getroffen, dass sämtliche Schützen, die das 17. Lebensjahr mit Ende Juli noch nicht erreicht hatten, sofort in voller Rüstung im Wege einer Sammelkompanie an den Ausbildungskader des Rittmeisters von Lichem nach Wolfsberg abzugeben sind. Aus diesem Ausbildungskader, in welchem sich auch die jungen Leute der Steirischen Freiwilligen Schützen sammelten, gingen viele vorzügliche Leute hervor, welche später im neuen Frontregiment der Kärntner Freiwilligen Schützen und im Steirischen

Freiwilligen Schützenbataillon vorzügliche Dienste leisteten. Weiter wurden sie bei anderen Truppenkörpern (wie z. B. IR7) eingeteilt.

Am 5. Juli 1915 erging vom Ministerium für Landesverteidigung die Entscheidung, dass diejenigen Freiwilligen Schützen, welche infolge ihrer Vorbildung das Einjährig Freiwilligenrecht besitzen, aus dem aktiven Verbands der Freiwilligen Schützen dann entlassen werden dürfen, wenn sie als Einjährig Freiwillige Aufnahme in das k.u.k. gemeinsame Heer oder die k.k. Landwehr gefunden haben. Durch diese Verfügung wurden auch die Stäbe der Regimenter stark betroffen, weil infolge derselben, der größte Teil jener Freiwilligen Schützen ausschied, welche aus den Studentenkompagnien hervorgegangen waren.

Mit Op. Nr. 2765 vom 15. Juli 1915 des Armeegruppenkommandos G.d.K. Rohr, wurde mit Rücksicht auf die herabgesunkenen Stände eine Änderung der bestehenden Organisation der k.k. Kärntner Freiwilligen Schützen verfügt, die sehr einschneidende Veränderungen mit sich brachte. Aus allen Frontdiensttauglichen je eines Regimentes waren zufolge dieser Verordnung je ein Baon zu formieren; diese neu gebildeten Baone traten in den Stand des nunmehr einzigen k.k. Kärntner Freiwilligen Schützenregimentes (Frontregiment). Aus den Wachdiensttauglichen der vier Regimenter wurden Wachbataillone gebildet. Der Umstand, dass zahlreiche Baons- und Kompaniekommandanten, noch zahlreichere Zugskommandanten, überhaupt der größte Teil der eigentlichen Schützenoffiziere scheiden musste, während eine relativ geringe Zahl (meist Reserveoffiziere) verblieben, machte viel böses Blut, insbesondere deshalb, weil die Heeresverwaltung anfangs, frühere Schützenoffiziere nunmehr als gewöhnliche Ersatzreservisten einzuberufen. In dieser Beziehung ist es dem Oberkommandanten Baron Aichelburg-Labia gelungen, durch sein entscheidendes Auftreten, viel Unheil zu verhindern.

Wir werden im Verlaufe der Geschichte der Kärntner Freiwilligen Schützen sehen, dass auch im neuen Frontregiment neben dem in den früheren vier Regimentern verwendeten Reserveoffizieren, noch viele eigentliche Schützenoffiziere mit Erfolg weiter dienten.

Aber immer mehr trat das Bestreben des Kommandanten des Frontregimentes Oberst Teppner hervor, die älteren Reserveoffiziere (von denen manche infolge der Strapazen erkrankten) und noch übrig gebliebenen eigentlichen Schützenoffiziere durch junge aktive Offiziere, junge Reserveoffiziere, Offiziersstellvertreter und Kadetten von Heerestruppen zu ersetzen. Dies wurde in der Zeit vom April 1916 bis 19. März 1917 größtenteils durchgeführt. Die Bataillonskommandanten des Frontregimentes waren von Mitte 1916 an, alle aktive Hauptleute oder aktive Stabsoffiziere.

Nur wenige aus dem Stande der eigentlichen Offiziersdienststufen der ersten Zeit, hervorragende Schützenoffiziere - besonders bewährte gesunde widerstandsfähige Kompanie- und Zugskommandanten - blieben nach Absolvierung von Kursen beim Vormarsche nach Italien, der am 28. Oktober 1917 begann und weiterhin bis November 1918 in Verwendung beim Frontregiment.

Das neue Frontregiment hatte infolge seiner Ausbildung und Zusammensetzung vollständig jenen Charakter, welche die übrigen Kärntner Truppenkörper des Heeres und der Landwehr aufwiesen, nämlich einer erstklassigen Gebirgstruppe. Dies wurde von den höheren

Kommanden wiederholt anerkannt. Die vier Kärntner Freiwilligen Schützen Regimenter wurden mit 1. August 1915 neu formiert und bildeten nun das Frontregiment bestehend aus 4 Bataillonen, dem Ersatz-Baon und dem Etappen-Baon. Als Regimentskommandant war mit verschiedenen Unterbrechungen bis Ende Oktober 1918 Obst Teppner Georg eingeteilt.

5 Kommandanten und Einsatzorte bis 1. April 1916

I. Bataillon: Kdt Oblt Bayer Hugo

Feldkurat Columban Krois

Luschariberg - Praschnik Sattel - Gamswurzen - Grüngraben, Zottenkopf - Marcilla - Guggalpe - Kleinalplspitze - Klinachsattel - Strekizza - Rankgraben - Baskon - Steinerner Jäger.

II. Bataillon: Kdt Hptm Herber Karl

Luggauer Alpe - Torkaar - Hartkar - Steinwand - Schönleitscheid - Köderköpfe - Stellungen am Wolayersee - Rauchkofel - Valentinthörl - Maderkopf.

III. Bataillon: Kdt Oblt. Hans Ritter von Rainer zu Harbach

Grüngraben - Zottenkopf - Seekopf - Seisera - Praschnik Sattel - Gamswurzen - Strekizza - Ravna - Kuk - Lärchriegel - Stabet - Guggalpe - Kleinalplspitz - Guggstellung (Vogeltesa bei Malborghet) - Rankgraben.

IV. Bataillon: Kdt Karl Ritter von Metnitz

Luschariberg - Seisera - Strekizza - Praschnik Sattel - Gamswurzen, - Grüngraben - Zottenkopf - Guggalpe - Kleinalplspitze - Rankgraben - Baskon.

Auf Grund taktischer Erfordernisse überschritten sich die Einsatzorte der Kärntner Freiwilligen Schützen immer wieder und es wurde ein fast unübersehbarer ständiger Wechsel der Kompanien durchgeführt. Eine genaue Aufzählung der Einsatzorte der verschiedenen Kompanien würde den Rahmen dieser Gedenkschrift sprengen.

Der Gefechtsverlauf im Karnischen und vor allem im Kanaltaler Gebiet war durch Stellungskrieg und Patrouillenunternehmungen geprägt. Die meisten Verluste erlitten die Schützen durch Erkrankungen und Lawinenunglücke. Im Zeitraum vom 1. April 1916 bis 19. März 1917 traten folgende Veränderungen in den Bataillonseinteilungen ein: Beim I. Bataillon löste am 11. September 1916 Hptm Josef Fröhlich (LIR 4) den bisherigen Baons-Kommandanten Hugo Bayer ab. In diesen Zeitraum fielen die schweren Kämpfe um den Mittagskofel vom 18. – 19. Juli 1916 an denen das I. Baon heldenhaft beteiligt waren.

Das II. Bataillon wurde am 30. Mai 1916 aus dem Gail- und Lesachtal abgezogen und bezog nach einer Retablierung am 24. Juli 1916 seine neue Stellung im Rankgrabenabschnitt. Auch in diesem Abschnitt stand der Kampf gegen die Naturgewalten im Vordergrund. Wie in allen anderen Abschnitten wurde auch hier eine rege Patrouillentätigkeit durchgeführt.

Am 25. März 1916 übernahm Hptm Reinisch Ernst (IR 27) das Kommando des III. Bataillons nachdem Oblt Rainer Harbach schwer erkrankt war. Als Feldkurat war Josef Wulz eingeteilt.

Dieses Baon besaß einen Sturmzug bzw. Streifkommando unter dem Kommando von Lt August Kainbacher. In dieser Zeit wurde vor allem die Guggstellung bei Malborghet mit den Pionieren des technischen Zuges unter Lt Karl Gruber und Lt Hilgartner ausgebaut. In diesem Abschnitt wurden vom Streifkommando zahlreiche kühne Stoßtrupp- und Patrouillenunternehmungen durchgeführt. Erwähnt sei hier die am 17. Mai 1916 durchgeführte Unternehmung gegen die Luschora Wiese und Deutsche Alm. Weiters standen zahlreiche Rekognoszierungen in das Kanaltal, gegen Pontafel und Granudaberg an der Tagesordnung .

Die Periode vom 19. März 1917 bis zum Beginn der Offensive (12.Isonzoschlacht) am 24. Oktober 1917 brachte schon wieder einige Änderungen in der Einteilung der Kärntner Freiwilligen Schützen. Das bisherige III. Baon wurde infolge der Neuorganisation zum mit 19. März 1917 als I. Baon eingereiht. Hptm Reinisch blieb Kommandant des Baons.

Das II. Baon befand sich noch immer in seinem Abschnitt Rankgrabenstellung und Nebria. Als Feldkurat befand sich jetzt Pater Columban Krois beim II. Baon. Zahlreiche Patrouillgänge wurden in dieser Zeit gegen Mte. Piper, Piperscharte und Zweispitz durchgeführt.

Da das alte III. Baon zum I. Baon wurde, bildete sich aus den Mannschaften des alten I. Baons und aus einem Marschbaon ein neues III. Baon, welches unter dem Kommando von Hptm Neubauer stand. Dieses neue Baon welches am 21. September 1917 auf die Guggalpe kam bestand aus drei Kompanien. Weiters wurde für den Angriff auf den Nevea Paß bei der 59. Gebirgsbrigade ein Sturmhalbbaon zusammengestellt an dem auch eine Sturmkompanie der Kärntner Freiwilligen Schützen unter dem Kommando von Oblt Karl Gruber teilnahm.

6 Vormarsch der Kärntner freiwilligen Schützen nach Italien bis zum Beziehen der Stellungen am Mte. Cimone

Regimentseinteilung vom 28. Oktober 1917 bis 8. Dezember 1917

Regimentskommandant: Obst Georg Teppner

I. Bataillon Hptm Ernst Reinisch

II. Bataillon Hptm Karl Herber

III. Bataillon Hptm Neubauer dann Hptm Jaritz

Nachdem am 27. Oktober 1917 der Neveasattel genommen war setzte auch der Vormarsch des vereinigten Regimentes der Kärntner Freiwilligen Schützen am 28. Oktober 1917 ein. Bei seinem Vormarsch wurden die Schützen immer wieder in Kleingefechte verwickelt. Zahlreiche Italiener wurden gefangengenommen. Auf den Strassen lagen Gewehre, Ausrüstungsgegenstände, aufgebrochene Trainwagen in großer Anzahl umher. Höchst erwünschte Lebensmittel und auch Wein wurden von der Mannschaft aufgefunden. Nun ging der Marsch über Chiusaforte, Tolmezzo nach Tramonti di sopra. Von nun an hatte das II. Baon als rechte Seitenhut einen ganz anderen Weg einzuschlagen als das I. und III. Baon welches mit der 59.GebBrigade marschierte.

Das Sturmhaon marschierte über Tramonti di sopra, Cimolais nach Longarone wo es am 12. November 1917 eintraf. Es kam dann über Belluno auf den Monte Cimone. Am 8. Dezember

1917 traf auch das restliche Regiment ein und bezog auf dem halbinselförmig aus der Front vorspringenden Steilabhang des Monte Cimone (Kote 1230) nördlich von Arsiero seine neuen Stellungen. Das Kärntner Freiwillige Schützenregiment war nun der 159. IBrigade unter GM Dietrich unterstellt. Abschnittskommandant für den Abschnitt B (Mte.Cimone) war Oberst Lustig-Prean.

7 Kommandoverhältnisse und Stellungen am 6. Dezember 1917

Regimentskommandant: Obst Georg Teppner

Feldkuraten: Pater Columban Krois und Josef Wulz

Standort: in der Nähe von Valle (Boscatti Mulde)

I. Bataillon: Hptm Reinisch, nach dessen Erkrankung Hptm Kainradl und Hptm Strasser

Stellungen: Cimone West mit Subabschnitt „Rio Freddo“

II. Bataillon: Hptm Herber

Stellungen: An der Südspitze des Monte Cimone (Cimone Süd)

III. Bataillon: Hptm Richard Reinl, ab März 1918 Mjr Eugen Ambrozi

Stellungen: Cimone Ost mit 2 Kompanien, eine Kompanie in Cimone West. BKdo ab Mai 1918 auf Malga Fratte.

Alle Stellungen lagen meist unter starkem Artilleriefeuer der Italiener. Die Kompanieküchen befanden sich ungefähr eine halbe Stunde hinter den Stellungen. Die Menage wurde mit Tragtieren in die Stellungen gebracht, was zur Folge hatte, dass der Feind diese Versorgungswege zu gewissen Zeiten mit Schrapnells belegte. Für das Pferdmaterial konnte nicht entsprechend gesorgt werden, weil die Futterzufuhr völlig ungenügend und die Weide zur Winterzeit unmöglich war. Diese Umstände hatten zur Folge, dass zwei Drittel der Pferde des Regimentes eingingen. Der Aufenthalt in den Laufgräben und Kavernen war für die Mannschaften höchst unangenehm und ungesund, Kavernen und Laufgräben waren stark verlaust. Hiezu kam die mangelhafte Verpflegung und große Strapazen in der kalten Jahreszeit. Der Gesundheitszustand der Mannschaft hatte in erschreckender Weise gelitten. Innerhalb weniger Tage mussten allein vom III. Baon 140 Mann in das Krankenhaus in Folgaria abgegeben werden.

8 Die letzten Wochen am Ortler

Am 1. August 1918 marschierte das I. Baon aus den Stellungen Cimone Ost ab und marschierte über Besenelle nach Matsch.

Das II. und III. Baon die bis Ende Juli 1918 in Malga Fratte und Arsiero waren, kamen auf Retablierung nach Schluderns.

Das Regiment zur Zeit der Retablierung in Schluderns:

Regimentskommandant: Obst Georg Teppner, ab Ende Oktober 1918 Mjr Gottfried Scotti

I. Bataillon: Hptm Ferdinand Strasser, ab 29. Oktober 1918 Hptm Fritz Thomann (IR 7)

II. Bataillon: Mjr Gottfried Scotti, ab Ende Oktober SchHptm Inzko

III. Bataillon: Mjr Eugen Ambrozi (IR 93)

Am 3. September 1918 erhielt das III. Baon von der Brigade telefonisch den Befehl, in der Nacht vom 4. auf den 5. September 1918 über Gomagoi als Abschnittsreserve auf die Dreisprachenspitze abzugehen. Die gegnerische Artillerie war genau auf die Strasse Gomagoi – Stilsferjoch eingeschossen, daher musste das III. Baon beim Hinmarsch in Gomagoi eine Raststellung beziehen und konnte erst bei Einbruch der Dunkelheit weitermarschieren. Es traf am 6. September um 3 Uhr 30 nachts auf der Dreisprachenspitze ein. Das Baon war zuerst Reserve und in den Holzbaracken des Lempruchheimes untergebracht. Aber schon am 15. Oktober 1918 ging das ganze III. Baon in die Stellungen ab. Gleichzeitig waren auch das I. und II. Baon aus den Retablierungsorten nachgefolgt. So befand sich nun das ganze Regiment teils in Stellung teils als Abschnittsreserve im Abschnitt I der 164. InfBrig, deren Kommandant Obst Lempruch mit dem Standort in Prad war.

Die Baone hatten nur mehr sehr geringe Stände von 200 bis 240 Mann, die sich später durch Krankheiten und Dienstunfähigkeit erschreckend verminderten. Sie besetzten die Stellungen des Schweizer- oder Staatsgrabens unter der Dreisprachenspitze, die Hauptstellung am Stilsfer Joch unmittelbar vor dem zerschossenen Hotel „Ferdinandshöhe“, die Stellung am Kleinen und Großen Scorzuzzo, die Vitelli Stellung, Stellungen am Kleinen und Großen Nagler und auf der Hohen Schneide. Das Regiment war in einem sehr schlechten Zustand da die Versorgung fast nicht mehr funktionierte. Von der Mannschaft hatten 50 % gänzlich zerfetzte Monturen, keine Kälteschutzmittel, teilweise nur mehr eine Decke. Ohne Fußlappen oder Socken steckten die Männer barfuss in zerrissenen Schuhen; dies alles obwohl auf dieser Höhe schon sehr heftige Schneestürme herrschten und das Thermometer 15 Grad und mehr unter Null zeigte. Auch die Verpflegung war sehr unzureichend, da der notdürftigste Nachschub infolge Abschusses der Seilbahnen durch feindliche Artillerie öfters ausfiel. Trotzdem wehrten die Kärntner Freiwilligen Schützen die zahlreichen italienischen Angriffe ab.

9 Das bittere Ende

Am 3. November 1918 um 5 Uhr 15 morgens erhielt der Abschnittskommandant vom Brigadier die telefonische Verständigung, dass ein Waffenstillstand geschlossen sei und daher die Feindseligkeiten durch die Eigenen einzustellen seien. Trotzdem dauerte das feindliche Artilleriesfeuer weiter an und verstärkte sich gegen 8 Uhr früh zu einem Trommelfeuer. In weiterer Folge eröffneten die Italiener trotz Verständigung mittels Parlamentäre wieder das Feuer und somit war klar dass dies nur ein einseitiger Waffenstillstand war (die Geschichtsschreibung belegt dies in zahlreichen Publikationen). Um 2 Uhr nachmittags begann der Rückzug zugsweise, teilweise auch ungeordnet. Der Abstieg aus den Stellungen gestaltete sich teilweise sehr schwierig.

Nach dem Sammeln der noch vorhandenen Teile des Regimentes in Mals marschierten die Kärntner Freiwilligen Schützen unter der Führung von Major Scotti nach Nauders wo auch der Regimentstrain eintraf.

Am 5. November 1918 um 2 Uhr nachmittags wurde in geschlossener Formation der Weitermarsch von Nauders nach Ried im Oberinntal angetreten. Unterwegs wurden die Verpflegungsartikel der Sperre Nauders auf den Regimentstrain verladen. Ried wurde um 12 Uhr

nachts erreicht. Am 6. November 1918 um 11 Uhr wurde der Weitermarsch nach Landeck angetreten wo um 16 Uhr 30 nachmittags in musterhafter Ordnung einmarschiert wurde. In Landeck verhinderte das Regiment durch Androhung bewaffneten Widerstandes die Abnahme der auf dem Train untergebrachten Verpflegungsartikel. Am 7. November 1918 vormittags wurde der übriggebliebene Teil des Regimentes (rund 300 Mann) einwaggoniert. Um 1 Uhr nachmittags traf der Zug in Innsbruck ein wo die Schützen bis 23 Uhr warten mussten. Anschließend ging die Fahrt Richtung Heimat weiter. In Zeltweg wurden die Lavanttaler entlassen, allmählich auf der Weiterfahrt je nach Ortszugehörigkeit die anderen. So endete das Frontregiment der Kärntner Freiwilligen Schützen.

Mit Achtung gedenken wir derer, die im Felde in treuer Pflichterfüllung für die Heimat Blut und Leben gelassen haben und auch derjenigen, die infolge der Kriegsstrapazen gestorben sind. Der Erinnerung an alle Kärntner Freiwilligen Schützen sind diese Zeilen gewidmet!

Literatur:

Hans Rainer von Harbach , Die Geschichte der Kärntner Freiwilligen Schützen im Weltkriege, Klagenfurt 1930
Fotos: Archiv Kameradschaft der Kärntner Freiwilligen Schützen